

EinBlick*

Im Einklang mit dem Klima des semiariden Gebietes Brasiliens leben:
Konviventia mit dem semiariden Klima.



Kurznachrichten; aktuelle Ereignisse; Infos;

INSTITUTO REGIONAL DA PEQUENA AGROPECUARIA APROPRIADA – IRPAA

Ausgabe 02/2018

AKTUELLES AUS BRASILIEN

Chaos im ganzen Land

Ein 10-tägiger Streik der Lkw-Fahrer hat Brasilien lahmgelegt. Am 18. Mai kündigte der Brasilianische Verband der LKW-Fahrer (Abcam) an, dass es zu einem Großprotest kommen würde, falls die Regierung die Dieseltreibstoffpreise und Steuern nicht senkt. Seit Monaten wurden die Spritpreise immer wieder und ohne Vorankündigung erhöht. Im Mai stiegen die Dieselpreise um 9,3 %, die Benzinpreise um ca. 12%. Um am 21. Mai begann der Großstreik. Tausende LKW-Fahrer blockierten die Straßen in ganz Brasilien. Und das Land geriet in einen ernsthaften Versorgungsengpass. Die Tankstellen saßen auf dem Trockenen, Flüge wurden gestrichen, Busse reduziert, in den Supermärkten gab es kein Obst und Gemüse, in den Krankenhäusern keinen Sauerstoff, geplante Operationen wurden verschoben, nur Notfälle wurden operiert.

Nach dem ersten Tag des Streiks sagte der Staatschef, dass seine Regierung immer dialogbereit ist und eine Einigung erzielt wird. Es sollen die Dieselpreise und Mautgebühren für vorerst 2 Monate gesenkt werden. Diese Kosten, rund 9,5 Milliarden Reais (ca. 2,2 Mrd. Euro) sollen im Haushalt berücksichtigt werden.

Jedoch akzeptierte die Verhandlungsseite der LKW-Fahrer diesen Vorschlag nicht, und da es zu keinen Verhandlungsvereinbarungen zwischen dem Brasilianischen Verband der LKW-Fahrer, der Gewerkschaft und der Regierung kam, setzte der Präsident Temer die Bundesarmee ein, um die Ordnung im Land und die Versorgung der Bevölkerung zu garantieren.

Allerdings ist Brasilien auch ohne Streik seit Monaten im Chaos.

Präsident Temer wies die Bundesarmee an, notfalls mit Gewalt Straßenblockaden der LKW-Fahrer aufzulösen. Auch der Verteidigungsminister, General Joaquim Silva e Luna, bestätigte, dass "die Streitkräfte schnell und energisch vorgehen werden, um die blockierten Straßen zu räumen".

Allgemein gibt es über den Streik verschiedene Analysen. Das sicher am besorgniserregendsten ist die Tatsache, dass bei nahezu allen LKW-Blockaden große Spruchbänder zu sehen sind mit der Forderung: "Sofortige militärische Intervention!".

Im Hintergrund agitierten mächtige Transportfirmen zu Gunsten eines extrem rechten, ja faschistischen Kandidaten und wollten durch die Lahmlegung des Landes einen Militärputsch forcieren. Doch die Generäle machten nicht mit.

In der Tat handelt es sich um eine ausgeklügelte Strategie der Kräfte, die die Politik des Landes regieren. Das Hauptaugenmerk liegt auf die Wirtschaft und nicht in der Politik. Wer den Ton angibt ist der Wirtschafts- und Finanzbereich. Die Politiker sind Werkzeuge in diesem Machtschauspiel. Und die eigentliche Macht ist nicht sichtbar.

Die Bevölkerung erfährt nur, was die Massenmedien berichten und diese sind ja nicht unparteiisch. Und sie sind sehr wichtige Teile in diesem Wirtschafts-Machtspiel.

Auch bei dem LKW-Streik in Brasilien war es nicht anders.

Diese Wirtschaftsmacht unterstützt nicht unbedingt eine Politpartei, jedoch ein Projekt was ihnen zugutekommt. Sei es eine Politik, die die Rechte der ArbeiterInnen zunichte macht, die sozialen Programme kürzt und einschränkt, Privatisierungen vorantreibt, die Mittel für die öffentliche Schule kürzt....



Viele Spruchbänder mit der Forderung nach militärischer Intervention

Die Situation in Brasilien ist und bleibt sehr besorgniserregend, denn auch wenn der Streik eine große Unzufriedenheit ausdrückt, ist es so, dass dabei keine Rechte für die ArbeiterInnen gefordert werden. Es geht darum, dass die Unternehmer und auch LKW-Fahrer die Senkung der Dieselpreise fordern.

Wir selbst, bei Irpaa, konnten noch eine Woche nach dem Streikbeginn die Arbeiten durchführen, jedoch ab da an ging bei allen Tankstellen in Juazeiro/Bahia das Benzin zu Ende und daher sind wir gezwungen, die Fahrten ins Landesinneren bis auf das Weiter einzustellen. In den nächsten Tagen ist jedoch damit zu rechnen, dass sich die Situation wieder „normalisiert“.

**) Das soll heißen: ein kurzer Blick auf die Situation und Einblick auf Hintergründe*



Die Situation in Brasilien wird immer besorgniserregender. Der ex-Präsident Lula befindet sich seit dem 6. April 2018 in Gefängnishaft. Obwohl seine Inhaftierung als illegal angesehen wird, wurden jegliche Revisionsmöglichkeiten bisher nicht stattgegeben. Hierfür wird hauptsächlich Grund gewertet, dass er im Oktober bei der Präsidentenwahl als Kandidat antreten will. Auch nach seiner Inhaftierung liegt er bei allen Wahlumfragen immer mit 2 Drittel der Stimmen an erster Stelle. Daher ist anzunehmen, dass es vorerst (und nicht vor dem Oktober 2018) zu einer Freilassung oder Hausarrest kommen wird.



Leonardo Boff (Befreiungstheologe) sitzt auf einem Stuhl vor der Staatspolizei, weil ihm anfangs verboten wurde seinen Freund Lula zu besuchen. Später wurde dieser Besuch ermöglicht.

Gerade unter diesen derart schwierigen Zeiten ist es wichtig, dem in Brasilien sehr gebräuchlichen Zitat zu folgen „A esperança é a ultima que morre“. „Die Hoffnung stirbt zuletzt“. Also, nicht aufgeben, weitermachen und weiter kämpfen.

In diesem Sinne möchten wir über die Eröffnung der „Central da Caatinga“ - Der Zentrale der Caatinga berichten. Einem Verkaufsladen, der im April im Zentrum von Juazeiro eröffnet wurde, und in dem Produkte aus der Familienlandwirtschaft verkauft werden. Dies ist überaus wichtig, weil es sehr schwierig ist diese Produkte, besonders aus tierischer Herkunft, in anderen Landkreisen zu verkaufen. Die Bestimmungen und Gütesiegel, die dafür notwendig sind, sind derart hochgeschraubt, dass kleine Bauerngenossenschaften damit überfordert sind. Daher wurden oft Eier, Honig, Fleisch, etc. bei Kontrollen konfisziert und vernichtet.

Der Zentrale der Caatinga sind über 20 Genossenschaften und soziale Organisationen angeschlossen, die im Verband zusammenarbeiten und in der Artikulierung mehr Möglichkeiten haben, diese Herausforderungen zu bewerkstelligen. Viele der Organisationen, die dem Verband angeschlossen sind, haben auch Sitz bei anderen Artikulierungen wie beispielsweise dem Forum der Familienlandwirtschaft in Bahia, dem Rat für Nahrungsmittelsicherung und -souveränität in Bahia, der Artikulierung des semiariden Klima, etc. und daher wurden die einzelnen Gruppen, Bauernvereinigungen und Genossenschaften politisch gestärkt. Es wird an für die Kleinbauern speziell angepasste Bestimmungen und Gütesiegel gearbeitet, die im gesamten Bundesland Bahia gelten sollen.

Da der Landkreis Juazeiro auch die Produkte der Familienlandwirtschaft propagiert, ist anzunehmen, dass die Abstimmung über die Einführung der notwendigen Gütesiegel für die Beteiligten positiv verlaufen wird.

Wir möchten anmerken, dass diese Initiative auf die Arbeiten von Irpaa und andern sozialen Organisationen, die mit der Weiterverarbeitung und Veredlung von Produkten beschäftigt sind, zurückzuführen ist. Beispielsweise der Weiterverarbeitung von heimischen Früchten und Obst, wie Umbu, die heimische Maracuja, die Licuri-Nuss, usw.

Diese Arbeiten begannen in den einzelnen Landgemeinden und wurden über die letzten 20 Jahre qualitativ verbessert, besonders durch Schulungen, Kurse und die Zusammenschlüsse, Genossenschaften, etc.

Vor 10 Jahren wurde der Verband “Rede Sabor Natural do Sertão” (etwa: Netzwerk Aroma der Caatinga) ins Leben gerufen, und in den letzten Jahren wurde immer deutlicher, dass Möglichkeiten der solidarischen Ökonomie geschaffen werden müssen. Die qualitativ sehr hochwertigen Produkte müssen die Grenzen der Dorfgemeinschaften und Landkreise überschreiten. Besonders soll auch die Wichtigkeit der Arbeit der ländlichen Familien gezeigt werden.

Damit werden auch Themen wie die Notwendigkeit von Land angesprochen. Denn wenn die Familien der Dorfgemeinschaften keine Garantie auf Land und dies in ausreichender Größe haben, kann nicht produziert werden.

Und wenn das Land nicht produziert, kann die Stadt sich nicht ernähren. Dies muss deutlich werden und besonders auch, dass dies auch ein Problem der Stadtbevölkerung ist.

Im Laden werden sehr viel verschiedene Produkte angeboten, je nach Region, beispielsweise: Ziegenkäse, Ziegenfleisch und Wurst (geräuchert), Eier, Honig, Marmeladen von heimischen Obst, Acerola, Umbu, Maracuja u.v.a.m., getrocknete Mangos, Ananas, Bananen, viele verschiedene Produkte der Licurinuss, beispielsweise Kekse mit Licuri, Bonbons. Joghurt mit heimischen Früchten. Maisflocken aus nachgewiesener organischer Herkunft ohne Genmanipulationen. Frisches heimisches Gemüse, wie Maxixe und Maniokwurzeln.

Auch Schnäpse, Umbubier, Handarbeiten aus Sisal, Bananenblättern, Keramikstücke. Diese Liste lässt sich noch fortsetzen, auch weil immer mehr Bauernvereinigungen sich dieser Kette anschließen.

Durch diese Initiative kann die Familienlandwirtschaft und besonders auch die solidarische Ökonomie gestärkt werden.

Alle Gruppen und Kooperativen werden schon seit Jahren geschult wie ohne Agrargifte produziert und verarbeitet werden kann, in kollektiver Verwaltung, Umweltschutz etc.

Besonderer Augenmerk wird Frauen und Jugendlichen gewidmet, deren Beteiligung im Kollektiv sehr wichtig ist.



Verkaufsladen "Central da Caatinga"



Auch in den letzten Wochen führte Irpaa, die Arbeiten mit den kleinbäuerlichen Familien und traditionellen Landgemeinden fort. Nachfolgend möchten wir einige aufzeigen.

Umbufestival, in Uauá

Bereits zum 10. Mal fand in Uauá, das schon traditionelle Umbufestival statt. In diesem Jahr stand es unter dem Motto „Ernährung und Nachhaltigkeit“.

Neben vielen Ausstellungsständen mit Produkten der Familienlandwirtschaft und Kunsthandwerk, konnten die unzähligen TeilnehmerInnen an den angebotenen Workshops teilnehmen, sowie Momenten mit Shows, Literatur, mit heimischen Künstlern, Darbietungen der Kinder und Jugendlichen von Landgemeinden und -schulen.

Denise Cardoso, Präsidentin der Genossenschaft Coopercuc, wies auf die Wichtigkeit dieses Events hin, besonders wegen der sozialen, organisativen und politischen Aufbau. Sie sagte, dass die Bevölkerung, die das Festival besucht, in der Erwartung kommt, um an den Workshops, runden Tischen und Vorträgen teilzunehmen, die wichtige Momente der Schulungen sind. Dabei wurden Themen vertieft und debattiert über: Ziegenhaltung, Milchziegenhaltung, an das Klima angepassten Schulunterricht und nachhaltige Entwicklung im ländlichen Raum, Agroökologie, Kommunikation als Strategie zur Veröffentlichung der Wichtigkeit der Familienlandwirtschaft, traditionellen Landgemeinden und solidarische Ökonomie, nachhaltige Nutzung der Caatinga, Landfrage und traditionelle Gemeinschaftsweideflächen (Fundo de Pasto), etc.



Beim Umbufestival. Debatte über Gemeinschaftsweideflächen (Fundo de Pasto).

Gerade bei der Debatte über die Landfrage und traditionelle Gemeinschaftsweideflächen war die Kritik stark hinsichtlich der von der Landesregierung festgelegten Frist für die Eigenidentifizierung, Anerkennung als traditionelle Landgemeinde und Antrag auf die Vermessung der kollektiven Weidefläche. Damit läuft Ende 2018, am 31.12. die Frist aus; danach können die unzähligen Dorfgemeinschaften, die die Charakteristik einer traditionellen Gemeinde Fundo de Pasto haben, nicht mehr einen Antrag hierfür stellen. Es wurde wiederholt bestätigt, dass diese Frist illegal ist, denn ein zustehendes Menschenrecht kann nicht einfach durch eine zeitliche Frist aufgehoben werden.

Seitens der Vertreter der Artikulierung Fundo de Pasto und Rechtsanwälte, die sich am runden Tisch befanden sowie der KleinbauernInnen wurde weiters auf die unzähligen Landkonflikte und Bedrohungen aufmerksam gemacht.

Die im Publikum anwesenden RegierungsvertreterInnen versprachen Unterstützung in der Lösung dieser Situation.

Während des Festivals wurde die Urkunden der bereits zertifizierten Gemeinden Fundo de Pasto an die VertreterInnen der Landgemeinden übergeben. Bisher wurden im Bundesland Bahia insgesamt 374 Landgemeinden zertifiziert. Allerdings wird angenommen, dass wenigstens weitere 800 die Charakteristik der traditionellen Dorfgemeinde haben.



Übergabe der Urkunde der zertifizierten traditionellen Landgemeinden Fundo de Pasto

Treffen und Seminare für Frauen von ländlichen Dorfgemeinschaften

In den letzten Wochen wurden Treffen und Seminare für Frauen aus verschiedenen ländlichen Dorfgemeinschaften abgehalten, besonders in den Landkreisen, Uauá, Canudos, Casa Nova und Sento Sé. Dabei wurden über Genderfragen vertieft, die Rolle der Frau in den Gemeinden und verschiedenen Organisationen, beispielsweise Bauernvereinigungen, etc.

Die Teilnehmerinnen konnten dabei über ihre Träume, Situationen, Schwierigkeiten und Erfolge sprechen. Viele gruppendynamische Übungen halfen, diese Events aufzulockern und besonders auch Frauen anzusprechen, die zum ersten Male teilnahmen.

Die Frauen der Dorfgemeinschaft in Penedo, Landkreis Canudos, möchten künftig monatliche Treffen abhalten, zum Teil mit Assessorie von sozialen Organisationen, aber auch in der Dorfgemeinschaft.

Allgemein wurde bei allen Aktivitäten die Notwendigkeit dieser Momente herausgestellt.

Außerdem baten sie um Schulungen besonders auch über Verbesserungen der Produktion, sei es Gemüse- und Obstanbau, Hühnerhaltung aber auch beispielsweise über die Anfertigung von kosmetischen Produkten aus heimischen Pflanzen, Heilkräutern, etc. Auch wurde auf Themen wie Gewalt und Bedrohung eingegangen.

Diese Treffen werden das ganze Jahr über in diesen und weiteren Landgemeinden stattfinden.



Treffen mit Jugendlichen der traditionellen Landgemeinde Mandacaru in Canudos

Viele Jugendliche aus traditionellen Landgemeinden sehen in der gegenwärtigen Situation Brasiliens und des ländlichen Raumes die Notwendigkeit, sich zu organisieren und zu einen. Mit dem Ziel die jungen Menschen der Landgemeinde Mandacaru und umliegenden Gemeinden zu animieren, fand das erste Treffen statt. Dabei wurde besonders die Realität der jungen Leute in diesen Dorfgemeinschaften eingegangen. Die anfänglichen Gruppenarbeiten bei der auf verschiedene Fragen eingegangen wurde, ermöglichte einen gegenseitigen Austausch zwischen den jungen Menschen. Die Ergebnisse wurden nachfolgend der ganzen Gruppe vorgestellt. Ein Großteil der Jugendlichen sagte, dass sie gerne auch weiterhin in den Dorfgemeinden leben möchten, allerdings fehlen ihrer Meinung nach einige wichtige Dinge. Beispielsweise wurde der Zugang zu Internet als sehr wichtiger Punkt dargestellt. Einige äußerten sich auch sehr besorgt, weil sie erkennen, dass die Landfrage nicht geklärt ist und oft die Eltern nicht wissen, ob sie auch weiterhin in dem Dorf leben können. Dies bedeutet für viele eine große Unsicherheit.



Treffen der Jugendlichen in der Landgemeinde Mandacaru

Bei dem Treffen wurde auch deutlich, dass sich alle für die Organisierung der DorfbewohnerInnen einsetzen müssen, und so möchten ein paar junge Menschen künftig auf bei den Versammlungen der BauernInnenvereinigung teilnehmen und die Wünsche und Nöte der jungen Menschen vortragen und einbringen. Außerdem versprochen sie, sich für die Themen um die traditionellen Dorfgemeinschaft einzusetzen.

Die Jugendliche Juliana Calixto de Brito sagte „es ist wichtig, uns hinsichtlich des Einsatzes für unsere Rechte zu ermutigen... Ich bin hier geboren und aufgewachsen. Ich möchte in der Dorfgemeinschaft bleiben, allerdings brauchen wir neue Ideen um die Landgemeinde zu stärken und Projekte speziell für junge Leute“. Sie sagte, dass es eine große Herausforderung ist, aber sie guter Dinge sei, sich mit den Jugendlichen zu treffen und gemeinsam über die verschiedenen Themen zu beraten und debattieren. „Es ist wichtig die traditionelle Landgemeinde Fundo de Pasto zu verteidigen. Die Zukunft des Dorfes liegt in den Händen der jungen Menschen. Ich mag diesen Ort sehr gerne und kann mir ein Leben in einer anderen Region nicht vorstellen, daher setze ich mich für unsere Rechte ein“.

Begleitung der Familien über das Programm der technischen Assistenz

Auch in den letzten Wochen wurden die Arbeiten der technischen Beratung der Familien fortgeführt. Bei den Besuchen und Schulungen wird jeweils auf die jeweilige Realität der Dorfgemeinschaft eingegangen. In einigen Dorfgemeinschaften wurde die Bienenhaltung als wichtige Einnahmequelle angesehen. Daher wurden spezielle Studientage abgehalten. Im praktischen Teil wurden Maßnahmen zur Bienenhaltung vertieft. Die Überprüfung der Bienenschwärme, Austausch des Waxes, Umgang mit den Kästen und Waben, Austausch der Königin und Teilung des Bienenschwarms u.v.a.m.



Praktischer Unterricht zum Umgang mit den Bienenkästen

Familien setzen sich gegen die Schließung von Landschulen ein

Familien von 6 Dörfern des Landkreises Casa Nova schließen sich zusammen um sich gemeinsam gegen die Schließung von Landschulen einzusetzen. Dieses Problem ist mittlerweile ein Phänomen in ganz Brasilien. Die Bildungssekretariate schließen Schulen in den Landgemeinden und die Kinder werden oft über weite Strecken in andere Schulen gebracht, weil zentrale Schulen mit großer Schüleranzahl billiger sind. Die Eltern sind mit dieser Maßnahme unzufrieden und beraten, gemeinsam mit den sozialen Organisationen über Vorgehensweisen.

Dazu kommt noch, dass diese Zentralschulen im städtischen Bereich liegen, außerhalb des Lebenskontextes der Kinder und Jugendlichen.

Bei den Besprechungen sind sich die TeilnehmerInnen einig „Wir als Eltern sind gegen die Schließung der ländlichen Schulen und sind nicht einverstanden, dass die Kinder schon sehr früh aus dem Haus müssen und erst spät wieder zurückkommen. Dies ist nicht gerecht. Wir fordern offene Schulen in den Landgemeinden. Schulunterricht ist kein Almosen, sondern Menschenrecht!“

Außerdem gibt es viele ländliche Schulen in Casa Nova, die nach 3-monatigem Schulbeginn noch nicht mit den Unterricht begonnen haben. Die Leidtragenden dabei sind die Kinder und Jugendlichen, die ihr Recht auf Schulbildung nicht gewährt bekommen.

Gemeinsamer Einsatz und Handeln ist notwendig, um Druck auf das Bildungssekretariat auszuüben.